

Waldbesitzer sind gegen Südlink

Kritiker aus dem Forstbereich äußern sich bei Ortsratsveranstaltung in Fuhrberg

Die Planungen für die Südlink-Trasse verunsichern nicht nur Anwohner, die sich um die Werterhaltung ihrer Immobilien und den Blick in die Landschaft sorgen. Auch Waldbesitzer kritisieren das Vorhaben.

VON FRANK WALTER

FUHRBERG. Mehr als 50 Fuhrberger diskutierten auf Einladung des Ortsrats am Donnerstagabend über die Höchstspannungstrasse, die von Schleswig-Holstein bis nach Bayern führen soll – und dabei nach den Plänen des Netzbetreibers Tennet in einer breiten Trasse auch die Wälder östlich von Fuhrberg durchschneiden wird.

Allein für das Wasserschutzgebiet Fuhrberger Feld habe man einen Waldverlust von rund 60 Hektar durch die Südlink-Trasse berechnet, berichtete Günter Schröder vom Forstamt der Stadtwerke Hannover. „Da sind wir ganz erheblich dagegen.“ Statt einer

Schneise – „ein Kahlschlag führt zu massiven Nitratreinträgen“ – forderte er, dass die Leitungen so hoch geführt werden, dass sie Waldgebiete überspannen. „Unser Wald dient der Wassergewinnung und ist wertvoll“, begründet Schröder seine Forderung. Ähnlich argumentierte ein Privatwald-Besitzer mit einem 180 Jahre alten Forstbestand. In Richtung Celle gebe es genug Platz für die Trasse, meinte dieser. Statt ortsnaher Wälder zu zerstören, sollte die Trasse besser über Freiflächen geführt werden. „Den wirtschaftlichen Wert des Waldes kann man ersetzen“, sagte Karl-Heinz Bremus von den Niedersächsischen Landesforsten – aber nicht den Wert des Waldes für Erholungszwecke und seltene Arten.

Die Riege der Kritiker aus dem Forstbereich komplettierte Christian Oehlschläger, Revierförster für private Waldflächen. Statt des von Netzbetreiber Tennet vorgeschlagenen Trassenkorridors sprach er sich für die sogenannte Hastbruch-Vari-

ante in Richtung Burgdorf aus. Dass selbst im Falle einer Erdverkabelung viele Bäume fallen müssten, hatte zuvor bereits Thomas Chlouba vom Bürgerforum Burgwedel deutlich gemacht. „Auch das

Erdkabel braucht eine Schneise“ sagte er – eine ideale Lösung sei auch die Verkabelung nicht. „Am besten geht's woanders lang“, meinte Chlouba.

Mehr auf Seite 9

A-7-Trasse hat Fans in Fuhrberg

Die von Burgwedel ins Spiel gebrachte Südlink-Variante entlang der Autobahn 7, die vor allem Burgwedels Nachbargemeinde Isernhagen stark belasten würde, ist nach wie vor nicht vom Tisch – und hat auch in Fuhrberg viele Befürworter. Er wundere sich, dass man die A-7-Trasse nach der Kritik aus Isernhagen so kampflos aufgeben, sagte ein Zuhörer am Donnerstagabend. Thomas Chlouba vom Bürgerforum verwies auf das Bundesfernstraßengesetz, dem zufolge Hochbauten in einem 40-Meter-Korridor neben Auto-

bahnen nicht zulässig sind. Man käme entlang der A 7 nicht durch Isernhagen, ohne Gebäude abzureißen, verwies der städtische Umweltkoordinator Malte Schubert auf die Platzprobleme.

Dass dies nur mit dem ungeliebten Instrument der Enteignung möglich sei, wollte Chlouba so nicht stehen lassen: „Es geht auch anders, wenn man will“, sagte er mit Blick auf Schulenburg-Nord: Der Flughafenbetreiber hatte die Langenhagener Siedlung für seine Erweiterungspläne Haus um Haus aufgekauft. wal

Ingenieur wirbt für Erdkabel

CDU informiert über Südlink

FORTSETZUNG VON SEITE 12

BURGWEDEL. Nicht nur der Ortsrat Fuhrberg, auch der CDU-Stadtverband Burgwedel sieht noch viel Informationsbedarf zur geplanten Südlink-Stromtrasse – und lädt deshalb für Freitag, 19. September, um 19 Uhr zu einer Veranstaltung in die Aula des Gymnasiums ein.

Der Stadtverbandsvorsitzende und Landtagsabgeordnete Rainer Fredermann hat dazu Karl-Heinz Bremus vom Forstamt Fuhrberg sowie einen Vertreter des Landvolks eingeladen, die in Kurzbeiträgen auf die Auswirkungen der Trasse auf die Land- und Forstwirtschaft eingehen werden. Hauptredner des Abends soll aber der Wirtschaftsingenieur Claus Rennert vom Planungsbüro Infranetz aus Müden (Aller) sein. Er spricht sich dafür aus, die Energie statt durch Freileitungen durch Erdkabel von der Nordsee bis Bayern zu leiten und wirbt für sein System als „bezahlbare und zudem unsichtbare Alternative“. Die geringe Trassenbreite ermögliche die Kabelverlegung sogar in Feldwegen, heißt es in Rennerts Präsentation, die er in den vergangenen Monaten bereits bei vielen Gelegenheiten vorgestellt hat.

Gastgeber Rainer Fredermann freut sich über die Zusagen für das Podium. Kurz vor Beginn der Bundesfachplanung zum Trassenverlauf gehe es darum, Impulse für die weitere Öffentlichkeitsbeteiligung zu setzen. wal